

3.1 Unterrichtsbaustein „Würdest du dein Kind taufen lassen?“

STUNDENTHEMA: Würdest du dein Kind taufen lassen? – Hinführung zu einer persönlichen Standortbestimmung in Bezug auf Religion und Kirche anhand des Films „Hilfe, mein Kind ist fromm“ von Heike Häcke (1998)					
UNTERRICHTSZIEL: Die SuS sollen mit dem Film „Hilfe, mein Kind ist fromm“ zu einer persönlichen Standortbestimmung in Bezug auf Religion und Kirche hingeführt werden.					
PHASEN	INHALTLICHE SCHWERPUNKTE/OPERATIONEN	SOZIAL-/AKTIONSFORM	MEDIEN	INTENTIONEN UND BEGRÜNDUNGEN	
Einstieg	L informiert die SuS kurz über den Film „Hilfe, mein Kind ist fromm“: Heike Häcke hat diesen Film über sich und ihre Tochter selbst gedreht. Er spiegelt die gegensätzlichen Einstellungen von Mutter und Tochter zum Thema „Religion“ wider.	LV		Durch die einführenden Informationen werden die SuS auf den Film und seine Thematik vorbereitet.	
Erarbeitung	L führt den Film vor. Die Arbeitsaufträge werden gruppenteilig bearbeitet: <i>Gruppe A:</i> Notieren Sie stichwortartig, wie sich die Religiosität der achtjährigen Maxi zeigt. <i>Gruppe B:</i> Notieren Sie stichwortartig die Argumente der Mutter gegen Religion und Kirche.	EA	Film „Hilfe, mein Kind ist fromm“ Arbeitsblatt	Die SuS sollen eine Sichtweise gezielt mitverfolgen, in dem einen Fall eher beschreibend, in dem anderen Fall argumentativ. Durch die Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Perspektive müssen die SuS zunächst von ihrer eigenen Meinung abstrahieren. Es soll das Bewusstsein geweckt werden, dass andere unter Umständen anders denken und dass gerade diese andere Sichtweise nachvollzogen sein will.	
Präsentation	Auf der Grundlage der Notizen werden die verschiedenen Aspekte der beiden Sichtweisen rekonstruiert und an der Tafel festgehalten. Die SuS ergänzen fehlende Stichworte auf der eigenen Seite und tragen die Notizen der anderen Gruppe nach. Die Gegenüberstellung zeigt den Konflikt zwischen Mutter und Tochter, der sich in der Entscheidung des Mädchens, sich taufen zu lassen, zuspitzt. Dies könnte folgende Frage nach sich ziehen:	SB	Tafel	Die SuS sollen ein Gesamtbild von den Anschauungen der beiden Protagonistinnen bekommen, um so deren Konflikt bewusster verstehen zu können.	

PHASEN	INHALTLICHE SCHWERPUNKTE/OPERATIONEN	SOZIAL-/AKTIONSFORM	MEDIEN	INTENTIONEN UND BEGRÜNDUNGEN
Leitfrage	Würdest du dein Kind taufen lassen?	SB	Tafel	Wenn die Leitfrage so gestellt wird, nehmen die SuS die Perspektive des Elternteils und damit desjenigen ein, der für die Entscheidung auch argumentativ die volle Verantwortung tragen kann. Umgekehrt wäre natürlich auch die Frage diskussionswürdig: Würdest du dich gegen den Willen deiner Eltern taufen lassen?
Vertiefung	SuS äußern ihre eigene Position zu dieser Frage und diskutieren über die Gründe, die sie dazu bewegen, diese Frage für sich zu bejahen oder zu verneinen.	UG	Plenum	Durch die Leitfrage sind die SuS nun herausgefordert, selbst Stellung zu beziehen. Da der Film selbst zwei gegensätzliche Positionen dargestellt hat, ist deutlich geworden, dass man sich mit guten Gründen für oder gegen die Taufe seines Kindes entscheiden kann. Die SuS haben nach dem Film nicht das Gefühl, zu einer bestimmten Position gedrängt zu werden. Das eröffnet ihnen die Möglichkeit, tatsächlich zu sagen, was sie denken, und ihre Gründe vor den anderen zu äußern.

Erwartungshorizont

<i>Notieren Sie stichwortartig, wie sich die Religiosität der achtjährigen Maxi zeigt.</i>	<i>Notieren Sie stichwortartig die Argumente der Mutter gegen Religion und Kirche.</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Maxi macht sich Gedanken über Gott und erkennt Naivität bildlicher Vorstellungen von Gott. • Sie stellt sich Fragen über die Erschaffung des Menschen: Kann die Schöpfungserzählung stimmen? • Sie stellt sich Fragen über die Erschaffung der Welt. • Sie fühlt sich in Kirchen sehr wohl und nimmt Kirchenräume intensiv wahr. • besucht freiwillig den katholischen Religionsunterricht, mag die Gemeinschaft und die Geschichten • Sie fragt sich, wo Gott ist oder warum er nicht redet: „Gott ist da, wo Leute in Not sind.“ Aber auch: „Wir haben Gott enttäuscht. Wir zerstören unsere Welt.“ • denkt nach, wie der Glaube an Gott und die Fähigkeit, ihn zu hören, zusammenhängen • empfindet Mitleid mit den Tieren • weiß um die Verantwortung des Menschen für seine Welt: Gott ist „kein Zauberer, der alle Probleme löst“. • eigenständige Entscheidung, sich taufen zu lassen • Sie sucht einen Sinn hinter dem Ganzen; Ex-und-hop-Kultur reicht ihr nicht aus. • positives Gottesbild: glaubt nicht an einen straffenden, sondern an einen liebenden Gott • glaubt an Wunder und an das Paradies • fragt, was mit den Menschen nach dem Tod passiert 	<ul style="list-style-type: none"> • Taufe als Zwangsrekrutierung unmündiger Kinder durch die Kirche • Religiosität als leere Gewohnheit; Mutter spricht aus eigener Erfahrung • sehr negatives Bild von der Kirche: „autoritär, lustfeindlich, sexuell verklemt“ • Kirche unterdrücke Frauen und Kinder und werde mit ihrer Vergangenheit nicht fertig. • Kirchen: alte, muffige Gebäude aus einer längst vergangenen Zeit, kalt und abweisend • sehr negatives Gottesbild: Bild von einem straffenden Gott, dem man nicht entkommt, der alles sieht und vor dem man sich fürchten muss • Kirche nicht modern: veraltete Regeln und Gebote könnten unverkrampte Gottesbeziehung ihrer Tochter zerstören • religiöse Erziehung unter jungen Eltern zu Recht umstritten, da Religion lange mehr Schuldgefühle als positive Leitbilder vermittelt habe • Wunder und das Paradies: Kinderkram • Auch Religion könne Maxi nicht vor den Ängsten des Lebens schützen. Wozu dann also Religion?